Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 10. November 1885. Nr. 525.

Deutschland

Berlin, 9. November. Wie mitgetheilt wird, ist die Rückkehr des Reichskanzlers Fürsten Bismarck nach Berlin vorläufig noch nicht zu erwarten, wenigstens verlautet so viel bestimmt, daß die Eröffnung des Reichstages nicht durch den Reichskanzler, sondern durch den Staatssekretär des Innern, von Bötticher, im Auftrage des Kaisers erfolgen wird. Die neuralgischen Schmerzen, von denen der Reichskanzler von Zeit zu Zeit schwer geplagt wird, und die ihn unlängst wiederum einige Tage an's Zimmer fesselten, sind zwar als beseitigt anzusehen, und der Reichskanzler erfreut sich zur Zeit wieder des besten Wohlbefindens; ärztlicherseits wird aber fortdauernd dem Fürsten die größtmögliche Schonung und längerer Landaufenthalt angerathen, von dem eine nachhaltige Kräftigung der Gesundheit erhofft wird. Fürst Bismarck pflegt übrigens in seinem lauenburgischen Tuskulum keineswegs der Ruhe, der Kourier- und Depeschendienst zwischen dem auswärtigen Amte und Friedrichsruh ist vielmehr ein äußerst belebter und fordert vielleicht mehr als je die angestrengteste Thätigkeit des Reichskanzlers; aber, was die Hauptsache ist, er ist dort der vielen Belästigungen des persönlichen Verkehrs entrückt, deren er sich hier nicht gänzlich entziehen kann, und die sonst einen guten Theil seiner Zeit täglich in Anspruch nehmen. Die Rückkehr des Kanzlers nach Berlin wird wahrscheinlich von dem Verlaufe der Reichstags-Verhandlungen abhängig sein, die indeß, da es sich zunächst um die Feststellung des Etats handelt, dessen baldige Anwesenheit in der Reichshauptstadt kaum erforderlich machen dürften.

— Der Alexandriner Berichterstatter der „Pol. Korr." ist in der Lage, einen detaillirten Bericht der bekanntlich vor Kurzem in Askasheh eingetroffenen Nonne Schwester Cipriani zur Verfügung zu stellen. Hiernach brauchte dieselbe 16 Tage zur Zurücklegung der genannten Strecke. Khartum ist fast ganz verlassen; dagegen hat sich Omdurman stark bevölkert und ist ein zweites Mekka geworden, indem die Araber aus entfernten Gegenden zum Grabe des Mahdi wallfahrten. Es befinden sich dort eine bedeutende Streitmacht von Derwischen und vier Dampfer. Im von Egyptern geleiteten Arsenale werden weitere Dampfer gebaut. Zwischen Omdurman und Berber ist eine telegraphische Verbindung hergestellt. In Omdurman sind die Lebensmittel spärlich, doch fehlt es weder an Waffen noch an Munition. Im ganzen Sudan, vielleicht mit Ausnahme Kassalas, befindet sich keine egyptische Garnison mehr. Die Garnison von Senaar wurde bei einem Verproviantirungszug überrumpelt und abgeschnitten, wonach sie sich übergab. Die Schwester bestätigt auch den Tod eines Franzosen (offenbar Olivier Pain. Anm. der Red.), der krank vom Kameele fiel und von den Arabern, die es sehr eilig hatten, sofort begraben wurde, obgleich er noch nicht todt gewesen sein soll. Sein Grab, welches sie sah, befindet sich einen Tagemarsch von Omdurman entfernt. Man sagte, daß er Journalist war. Ein anderer Franzose befindet sich bei Khalifa Abdullah in Omdurman. Slatin Bey, Lupton Bey und Herr Cuzzi befanden sich bei ihrer Abreise gefesselt in Omdurman.

— Ein vor einigen Tagen aus der Türkei in Berlin eingetroffener deutscher Offizier entwirft uns eine interessante Schilderung türkischer und bulgarischer Kriegsvorbereitungen. In Rustschuk und an einigen anderen Orten sah unser Gewährsmann bulgarische und rumelische Rekruten exerziren; sie waren in Lumpen gekleidet und zeigten sich im Allgemeinen ihren Vorgesetzten gegenüber wenig willig. Da es der großbulgarischen Regierung an Geld fehlt, um so viele Gewehre zu kaufen, als nöthig wären, um damit alle unter die Waffen gerufenen Männer zu versorgen, mußten die Gewehrübungen der Rekruten in Rustschuk mit großen dicken Stöcken vorgenommen werden. Es ist klar, daß mit diesem Truppenmaterial ein Widerstand gegen eine etwaige Exekution seitens der Türkei nicht denkbar wäre. Auch die von den bulgarischen Hitzköpfen so oft in Aussicht gestellte Insurgirung Macedoniens muß, nach den Beobachtungen des oben genannten Gewährsmannes, als Chimäre bezeichnet werden. Die Türkei hat an ihren Grenzen nicht weniger als 120,000 Mann wohlgeschulte Truppen aufgestellt, eine Heeresmacht, welche jede Insurrektion mit einem Schlage unterdrücken würde; ganz abgesehen davon, daß die türkische Armee ununterbrochen verstärkt wird. In den türkischen Hafenorten herrscht eine fieberhafte Thätigkeit; während die äußere Physiognomie derselben kaum verändert erscheint und die Bevölkerung großentheils nach wie vor ihrer Beschäftigung nachgeht, wird in den Arsenalen Tag und Nacht gearbeitet und Truppen werden in kleinen Abtheilungen ohne viel Lärm und Aufhebens ins Innere und an die Grenze befördert. Angesichts dieser von einem deutschen Offizier, der als Fachmann genaue Beobachtungen angestellt hat, verbürgten Thatsachen muß man gestehen, daß der Glaube an die ungetrübte Fortdauer des bulgarisch rumelischen fait accompli selbst den Freunden des Fürsten Alexander einigermaßen schwer gemacht wird, um so mehr, als seine Streichung aus den russischen Offizierlisten einem Affront gleichkommt, der selbst in Bulgarien dem Gekränkten um so mehr schaden muß, als er kaum jemals hierfür die geringste Genugthuung sich wird verschaffen können.

— Der aus Berlin häufig gut bedienten „Independance Belge" geht nachstehendes Privattelegramm von hier zu, für dessen Inhalt wir dem Brüsseler Blatte die volle Verantwortlichkeit überlassen müssen. Die mit großer Vorsicht aufzunehmende Meldung lautet: „Der jüngere Bruder des Fürsten Alexander von Bulgarien, welcher Offizier in der deutschen Armee ist und sich gegenwärtig in Sofia befindet, hat vom Kriegsminister den Befehl erhalten, unverzüglich zu seinem Korps zurückzukehren. Er hat sogleich mit der Uebersendung seines Demissionsgesuches geantwortet"

— Wie vor zwei Jahren die Lutherfeier, so geben jetzt die hier und da erstehenden Lutherdenkmäler der „Germania" von Neuem Anlaß zu wuthschnaubenden Ausfällen auf den Protestantismus. Unter der Ueberschrift: „Das Lutherdenkmal in Dresden" wird eine solche Fülle von Schmähungen und Hohn nicht blos auf Luther und sein Andenken, sondern auf die evangelische Kirche überhaupt gehäuft, daß man daraus entnehmen kann, wie unbequem den Ultramontanen und Jesuiten die in dem deutschen Volke neu erwachte Erinnerung an den größten Mann der deutschen Nation ist. Diese Ausfälle sind um so widerwärtiger, als sie in unmittelbarer Verbindung mit Klagen über die Unterdrückung der Katholiken gebracht werden, die den Anschein erwecken sollen, als ob die katholische Kirche in Deutschland unter blutigen Verfolgungen zu leiden hätte. So schreibt das ultramontane Blatt wörtlich: „Man treibt die Katholiken, Männer wie Frauen, in die Verbannung; aus den Einkünften der katholischen Pfarreien häuft man sich 16 Millionen in dem Staatssäckel an und legt dem katholischen Volke die Ehrenpflicht auf, seinen Geistlichen diese Summe aus der eigenen Tasche zu ersetzen; man benimmt den katholischen Studirenden die Lust, in den Staatsdienst einzutreten und man hat es bereits dahin gebracht, daß fast eben so viele Juden zum Staatsdienst sich melden, wie Katholiken. Kurz, man legt protestantischerseits die Hand auf die Reichshauptkasse und muthet den Katholiken zu, als misera contribuent plebs die Kasse mit ihren Steuern nur zu füllen. — Und Luther soll all das Böse, was man der katholischen Kirche in Deutschland anthut, mit seinem weiten Mantel verhüllen. Darum enthüllt man jetzt allenthalben Luther-Denkmale." Hierauf folgen einige Zitate Luther's aus der Zeit, in welcher er noch nicht mit dem mittelalterlichen Katholizismus gebrochen hatte, um nachzuweisen, daß er selbst für Heiligen- und Mariendienst, Papstthum und Fegefeuer eingetreten sei. Und sogar Goethe muß zum Zeugen wider Luther aufgerufen werden. Dabei passirt es dem ultramontanen Hetzblatt, folgendes Zitat Goethe's anzuführen: „Unser lieber Herrgott wollte nicht, daß es ein Ohr kosten sollte, sein Reich auszubreiten; er wußte, daß damit nichts ausgerichtet würde; er wollte an der Thür anklopfen und nicht sie einschmeißen." Die „Germania" scheint keine Ahnung davon zu haben, welche vernichtende Kritik sie damit an der Kirche geübt hat, die nicht blos Ohren, sondern zu Tausenden Köpfe abgehauen, Scheiterhaufen errichtet, die Gefängnisse und Galeeren bevölkert hat, heißt, bietet dasselbe im Allgemeinen zu einer reichsgesetzlichen Regelung der Frage der Sonntagsruhe keinen eigentlichen Anlaß, es dürfte also die Initiative hierzu auch fernerhin dem Reichstage überlassen bleiben. Uebrigens wird diese Frage den Reichstag voraussichtlich schon in einigen Wochen beschäftigen, da seitens der sozialdemokratischen Fraktion der in der letzten Session unerledigt gebliebene Arbeiterschutz-Gesetzentwurf in etwas modifizirter Gestalt sofort wieder eingebracht werden wird, in welchem bekanntlich die Frage der Sonntagsruhe eine hervorragende Stelle einnimmt.

— Die Prinzessin Albrecht ist gestern Nachmittag von Braunschweig über Berlin nach Kamenz abgereist. Wie das „Braunschw. Tagebl." vernimmt, wird die Prinzessin dort nur etwa 9 Tage verweilen und dann nach Hannover übersiedeln, um dort mit dem Prinzen Albrecht Aufenthalt zu nehmen, bis die nöthigen baulichen Veränderungen im Braunschweiger Residenzschlosse vorgenommen sind. Ueber die Abreise des Regenten sind noch keine festen Bestimmungen getroffen. Dem vorgestrigen feierlichen Gottesdienste im Dome wohnten der Prinz und die Prinzessin Albrecht bei, sowie auf Wunsch des Regenten der Hofstaat und die Spitzen der Militär- und Zivilbeamten.

— Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hält am 18. ihre erste Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht, wie uns schon telegraphisch aus Berlin gemeldet wurde, das Arbeiterschutzgesetz. Es handelt sich um die Frage, ob dasselbe unverändert resp. mit welchen Modifikationen es wieder eingebracht werden soll. Ueber die Nothwendigkeit, dasselbe sofort einzureichen, sind alle Abgeordneten der Fraktion einig. — Die Sozialdemokratie betheiligt sich bekanntlich nicht an den Landtagswahlen, weil bei dem Dreiklassenwahlsystem für sie jeder Erfolg ausgeschlossen ist. In Frankfurt a. M. hat jedoch auf Aufforderung des bekannten Abgeordneten Karl Frohme eine Anzahl von Sozialdemokraten von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht und für die Wahlmänner der demokratischen Partei gestimmt. Herr Frohme, der wegen seiner nationalen Anwandlungen wiederholentlich scharf mitgenommen wurde, wird nun wiederum wegen des Bruchs des Programmes derb von den internationalen Führern in der Partei abgekanzelt und ihm im Moniteur der Fraktion ziemlich offen gesagt, daß er nicht mehr — Sozialdemokrat sei. Auch dem Abg. Viereck, der wie Frohme zu den Gemäßigten in der Partei gehört, wird der Text gelesen, weil er wiederum opportunistische Ansichten vertreten hat. — Die französischen Sozialdemokraten haben den deutschen Sozialisten Dank für deren Hülfe beim Wahlkampf übermittelt. Die deutschen Sozialdemokraten haben bekanntlich mit ganz ansehnlichen Summen die französischen unterstützt; auch die Sozialdemokraten Nordamerikas, Belgiens und der Schweiz hatten größere Geldmittel den französischen Sozialdemokraten zu den Wahlen übersandt.

— Wie die „Landeszeitung für Elsaß Lothringen" mittheilt, hat der Statthalter Fürst Hohenlohe bei dem Empfang des Koadjutors Dr. Stumpf und des Domkapitels am Sonnabend die Begrüßung seitens des ersteren mit folgenden Worten erwidert:

„Ich danke Eurer bischöflichen Gnaden und dem Domkapitel für Ihren freundlichen Besuch. Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, den Vertretern der katholischen Kirche in diesem Lande zu sagen, wie großen Werth ich darauf lege, die guten Beziehungen zu pflegen und zu erhalten, die zur Zeit meines Vorgängers zwischen der Staatsgewalt und der katholischen Kirche bestanden haben. Wenn mir dieses gelingen sollte, so würde es mich mit um so größerer Befriedigung erfüllen, als ich selbst der katholischen Kirche angehöre, und als ich weiß, daß der größere Theil der Bewohner dieses Landes, deren Wohl meine Sorge ist, treue Söhne der katholischen Kirche sind."

— Ueber Studentendemonstrationen in Rom erhält das „Berl. Tagebl" folgende Mittheilung vom 6. November: Die Unzufriedenheit der studirenden Jugend mit den neuen Erlassen des Kultusministers Coppino — Ernennung der Rektoren durch die Regierung und Verbot der politischen Studentenvereine — hat sich gleich bei der Neueröffnung des Semesters in drastischer Weise geäußert. Die Eröffnung des Wintersemesters sollte gestern unter den üblichen akademischen Feierlichkeiten, u. A. eine Rede Gasko's über den „Einfluß der Biologie auf die moderne Geisteswelt" stattfinden; zu diesem Aktus wurde nebst zahlreichen Deputirten und Beamten auch der Kultus-Minister in persona erwartet. Schon der Empfang des selbstverständlich höchst unbeliebt und verhaßt gewordenen Ministers ließ auf nichts Gutes schließen. Als Seine Exzellenz den Wagen verließ und den Korridor betrat, bildeten einige hundert Studirende Spalier, die, ohne die Hüte zu ziehen, den Minister schweigend passiren ließen. Im Festsaal nahm Minister Coppino zwischen dem Prosyndikus Herzog von Torlonia und dem Präfekten Gravina auf dem Ehrensitze Platz. Die Rede Gaskos verlief ruhig. Nach ihm ergriff das Wort der von der Regierung neu ernannte Rektor Monaci.

Als dieser, nachdem er den Anwesenden für ihr Erscheinen gedankt, seine Annahme des ehrenvollen Rektoratspostens mit seinem Pflichtbewußtsein motivirte und den Eifer und die gut gemeinten Absichten des Kultusministers betonte, erhob sich im Saale ringsum ein wildes, fortwährend wiederholtes Zischen, das dem Redner eine Fortsetzung seiner Rede zur Unmöglichkeit machte. Der Minister erhob sich und verließ unter ungeheurem Lärm die „Festversammlung".

Es ist schwer, vorherzusagen, was sich an diese Vorgänge knüpfen wird, jedenfalls kein Nachgeben der Regierung, die durch die Ernennung des bei den Radikalen tödtlich verhaßten Casalis zum Polizeichef des Königreichs einen Beweis ihrer Energie und ihres Weiterschreitens auf ihrem reaktionären Wege gegeben hat. Vielleicht mag der Umstand, daß eben Casalis, als Präfekt von Turin, sich bei der Repression der Turiner Studentenunruhen hervorgethan hat, zu der momentanen Verstimmung der akademischen Bürgerschaft ganz besonders beigetragen haben.

— Dem Reichstage wird bei seinem Wiederzusammentritt auch das aus der Enquete über die Sonntagsarbeit gewonnene Material zur Kenntnißnahme zugefertigt werden. Wie es um „Christi Reich" nach ihrem Sinne auszubreiten, und die sich alle Zeit viel besser aufs „Thüreinschmeißen" als aufs Anklopfen verstanden hat. Den Gipfel der Gemeinheit aber erreichen die Betrachtungen der „Germania" über das Lutherdenkmal in Dresden durch die Antwort, die sie den Dresdner Zuschauern der Enthüllung auf die Frage: „Wer wird nun auf den Antonsplatz kommen, der allein noch ohne Monument ist?" in den Mund legt: „Auf den Antonsplatz? — kein anderer wie Bebel." Diese Zusammenstellung genügt als Beispiel des Hohnes, den die „Germania" dem evangelischen Theile des deutschen Volkes täglich ins Gesicht zu schleudern sich erdreistet.

Ausland.

Paris, 8. November. Die gestrigen Nachrichten über die bevorstehenden Veränderungen im Kabinet bestätigen sich. Nur wird heute versichert, daß Paul Bert nicht das Handelsministerium erhalten soll. Nach der heute im „Journal officiel" veröffentlichten Tagesordnung soll bereits in der ersten Sitzung der Deputirkenkammer die Wahl des provisorischen Präsidenten, sowie zweier provisorischer Vizepräsidenten stattfinden. Die Wahl Floquets zum Präsidenten gilt als unzweifelhaft. Einer der Vizepräsidenten soll der Rechten bewilligt werden. Der Bischof von Soissons, Thibaudier, hat in seinem Diözesanblatte einen äußerst bemerkenswerthen Brief veröffentlicht, worin er die vom Grafen de Mun geplante Bildung einer katholischen Fraktion der Deputirtenkammer entschieden mißbilligt und den Grundsatz aufstellt, daß es nicht erlaubt sei, den Katholizismus mit diesem oder jenem politischen System solidarisch zu machen. Der Brief erregt hierselbst das größte Aufsehen. Die Nachrichten aus Tonkin lauten fortgesetzt äußerst beunruhigend, besonders hinsichtlich des Gesundheitszustandes der Truppen. Es wird schwierig sein, auch die Tonkinfrage bis zum nächsten Jahre in der Kammer unberührt zu lassen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. November. Wie verlautet, hat sich der geschäftsführende Vorstand des 5. Bezirks

des deutschen Kriegerbundes hierselbst, der bekanntlich beauftragt ist, nach Möglichkeit für die Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals — Standort Stettin — zu wirken, mit der Anfrage an den hiesigen Magistrat gewendet, welche Summe er von den früher ihm zu diesem Zweck zur Aufbewahrung übergebenen Geldmitteln verwalte. Sonstige diesbezügliche Beträge sollen bisher, außer den vom patriotischen Kriegerverein hierselbst asservirten 45 M., leider nicht ermittelt worden sein. Nach Eingang der Antwort des hiesigen Magistrats soll der genannte Bezirks-Vorstand einen Aufruf zu einer allgemeinen Volksversammlung, in der über Flüssigmachung der fehlenden Geldmittel, Standort des Denkmals 2c., berathen werden soll, zu erlassen beabsichtigen; auch soll es in der Absicht dieses Vorstandes liegen, sich um Gewährung einer Beihülfe und Hergabe etwa vorhandenen erbeuteten Kriegsmaterials — Kanonenröhren 2c. — an das königliche Kriegsministerium zu wenden. Das unermüdliche Bestreben des mehrerwähnten Bezirksvorstandes, die Stettiner Provinzial-Kriegerdenkmal-Frage endlich einmal zu lösen, kann wohl nur mit Freuden begrüßt werden, und werden es die Stettiner Einwohner an der nöthigen Unterstützung an diesem patriotischen Unternehmen hoffentlich nicht fehlen lassen.

— Der Amtsrichter Hänisch in Pinneberg ist als Landrichter an das Landgericht in Stettin versetzt.

— In der gestrigen Versammlung des Bezirks-Vereins „Lastadie“ wurde zunächst von einem Sachverständigen ein sehr interessanter Vortrag über „Signale der deutschen Eisenbahnen“ gehalten. Sodann machte der Vorsitzende Mittheilung, daß auf die Eingabe des Vereins an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Stettin betreffend die Retourbillets von Finkenwalde resp. Podejuch die Antwort dahin eingegangen sei, daß das königliche Betriebsamt zur Zeit nicht in der Lage sei, Retourbillets aufzulegen, welche zur Hinfahrt nach Finkenwalde und zur Rückfahrt von Podejuch oder umgekehrt berechtigen. Das Betriebsamt wird aber darauf Bedacht nehmen, sobald die Verbindungs-Kurve zwischen den Geleisen der Stettin-Breslauer und der Stettin-Stargarder Linie fertig gestellt ist und die Personen-Züge der ersteren Linie auf dem Berliner Personen-Bahnhof einlaufen. Dies werde voraussichtlich im nächsten Sommer geschehen. — Schließlich wurde noch beschlossen, seitens des Vereins eine Weihnachts-Bescheerung für arme Kinder der Lastadie zu veranstalten und zwar abgesondert von der vom „Sammelklub Lastadie“ arrangirten Einbescheerung.

— Die belgische Hof- und Kammersängerin Frl. Maria Derivis, welche durch ihr früheres Gastspiel hier im besten Andenken steht, eröffnet am Montag, den 16. d. Mts., mit der „Rosine“ im „Barbier von Sevilla“ ein mehrere Abende umfassendes Gastspiel am Stadttheater.

— Der Gesang-Verein der Stettiner Handwerker-Ressource, unter Leitung des Herrn Lehrer Riecke, veranstaltete gestern Abend in Wolff's Saal eines seiner beliebten Vokal-Konzerte, welches sich wiederum eines überaus zahlreichen Zuspruches seitens der Mitglieder und Freunde des Vereins zu erfreuen hatte. Das Programm war sehr vielseitig; der erste Theil bot mehrere Soli's für Tenor und Bariton, sowie Männerchöre, welche mit bekannter Präzision vorgetragen wurden. Unter den Chören befanden sich auch zwei aus dem Repertoire des schwedischen Quartetts, von dem besonders das Volkslied „Spinne! Spinne!“ lebhaften Anklang fand. Im zweiten Theil war das humoristische Genre vorherrschend und fanden die einzelnen Vortragenden stürmischen Beifall. An das Konzert schloß sich ein Tanzkränzchen, welches die Anwesenden noch lange vereint hielt.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 10. November. — Bei dem Barbierherrn Bartelt hierselbst war der Barbiergehülfe Emil Fr. Th. Bergmann in Stellung. Derselbe schlich am 27. August d. J. zu später Abendstunde in die Barbierstube seines Prinzipals, erbrach dort ein Behältniß und entwendete daraus eine goldene Remontoir-Uhr, ein goldenes Armband und 11 Mark baar Geld. Deshalb heute wegen schweren Diebstahls angeklagt, wird Bergmann, welcher vollständig geständig ist, zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Am 28. September v. J. wurde die Ehefrau des Seemanns Schwenke in Wollin von einem Zwillingspaar entbunden und hatte dabei die Hebamme Bracke zur Hülfeleistung holen lassen. Bei einem der Neugeborenen zeigte sich die „Augenentzündung der Neugeborenen“ und obwohl die Hebamme nach § 395 ihrer Instruktion verpflichtet ist, nicht nur sofort energische Maßregeln gegen die Krankheit vorzunehmen, sondern auch sofort einen Arzt zur Hülfe zu holen, unterließ Frau Bracke dies und die Folge war, daß das Kind vollständig erblindete. Im Dezember verstarb das unglückliche Kind. Frau Bracke war heute angeklagt, ihrer Instruktion entgegen gehandelt und dadurch sich einer fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Sie führte zu ihrer Entschuldigung heute an, daß sie von der Krankheit nichts bemerkt hätte. Diese Entschuldigung konnte sie jedoch nicht entlasten, da sie als geprüfte Hebamme die Entstehung der Krankheit hätte sehen müssen, sie wurde für schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Als Herr Professor Contzen noch Chef-Redakteur der hierselbst erscheinenden „Pommerschen Reichspost“ war, fungirte bei derselben auch der Agent August Elsner als verantwortlicher Leiter des „kaufmännischen Theils“ dieses Blattes. Später wurde dies Verhältniß gelöst, es entstand jedoch eine Differenz zwischen diesem kaufmännischen Leiter und dem Besitzer des Blattes, Herrn Graf v. Eickstedt, da ersterer noch Gehaltsansprüche machte, welche letzterer bestritt. Eine Ausgleichung der streitenden Parteien konnte nicht herbeigeführt werden und im August d. J. trafen beim Herrn Grafen Eickstedt zwei Briefe von Elsner ein, worin er um umgehende Zahlung des ihm noch zustehenden Gehaltes bat, zugleich aber drohte, falls Zahlung nicht erfolge, die Forderung in hiesigen und Berliner Blättern öffentlich ausbieten zu lassen und wenn dies nicht Erfolg habe werde er die Forderung verauktioniren. Diese Briefe wurden der königl. Staatsanwaltschaft übergeben, welche in den darin enthaltenen Drohungen eine Erpressung sah und deshalb Anklage erhob. Kurz vor dem Tode des Herrn Graf v. Eickstedt war der Strafantrag gegen Elsner zwar zurückgenommen worden, da dies aber gesetzlich nicht zulässig, fand heute in der Sache Verhandlungs-Termin statt. Doch wurde von dem Herrn Staatsanwalt Freisprechung beantragt und von dem Gerichtshof auch demgemäß erkannt, da nicht erwiesen war, daß der Angeklagte durch Absendung der Briefe resp. durch die darin enthaltene Drohung einen rechtswidrigen Vermögensvortheil für sich beabsichtigt habe.

— Herr Dr. Eugen Bollgold in Torgelow hat ein Patent auf ein Verfahren zum Komprimiren an Formmaterialien eingereicht, Herrn H. Lorentz hierselbst ist ein Patent auf einen Zeitungshalter als 1. Zusatz zum Patent Nr. 28,773 erhalten.

— In der Zeit vom 1. bis 7. November sind hierselbst 20 männliche, 16 weibliche, in Summa 36 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 18 Kinder unter 5 Jahren und 10 Personen über 50 Jahre.

— Die königl. Polizei-Direktion erläßt folgende Bekanntmachung: „Am 13. Oktober cr., Abends gegen 9 Uhr, ist eine junge Dame, welche sich in Begleitung zweier Herren befand, an der Ecke der Elisabethstraße von einem Soldaten mit dem Seitengewehr am Handgelenk verwundet. Der Soldat ist dann von zwei anderen Soldaten festgenommen und zur Wache gebracht worden, auch hat sich dort eine junge Dame, welche sich Heimann oder Hamann genannt hat, als Zeugin des Vorfalls gemeldet. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die verwundete Dame, die beiden Herren und die 2c. Heimann zu ermitteln. Diese Personen werden daher ersucht, sich im Kriminal-Kommissariat zu ihrer Vernehmung zu melden. — Es wäre zu wünschen, daß die erwähnten Zeugen dieser Aufforderung nachkommen möchten, damit eine Bestrafung des Soldaten herbeigeführt werden könne.

Aus den Provinzen.

— Dem Kreise Grimmen, welcher den Bau einer Chaussee von Grimmen nach dem Bahnhof Miltzow der Stralsund-Pasewalker Eisenbahn beschlossen hat, ist durch Allerhöchste Ordre vom 14. Oktober d. J. das Enteignungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke, sowie gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straße das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes nach den Bestimmungen des Chausseegeld-Tarifs vom 29. Februar 1840, einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Befreiungen, sowie der sonstigen, die Erhebung betreffenden zusätzlichen Vorschriften — vorbehaltlich der Abänderung der sämmtlichen voraufgeführten Bestimmungen — verliehen worden. Auch sollen die dem Chausseegeld Tarif vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chaussee-Polizeivergehen auf die gedachte Straße zur Anwendung kommen.

Grimmen, 7. November. Auf der den Gutsbezirk Woldeforst durchschneidenden Strecke der Berliner Nordbahn ist am 5. d. M., Morgens, der Hülfsbahnwärter Benz als Leiche aufgefunden worden. Derselbe ist anscheinend von einem Zuge überfahren worden und dürfte, da die linke Seite des Kopfes zermalmt ist, sofort getödtet sein.

Stolp, 7. November. Die Geschworenen beschäftigte heute, als am letzten Sitzungstage, noch eine Anklage auf Mord. Die unverehelichte Friederike Unnasch aus Nipnow, Kreis Stolp, stand unter der Anklage, ihr ca. zwei Jahre altes, blühendes Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Wie aus der Beweisaufnahme für festgestellt zu erachten, hat die Angeklagte ihr Kind in einem Kornfelde in eine dicke Jacke gewickelt und erstickt, die Leiche dann auch im Felde drei Wochen lang offen liegen lassen und erst nach dieser Zeit die noch vorhandenen Reste lose verscharrt. Die Angeklagte leugnete hartnäckig; sie wollte ihr Kind, im Kornfelde schlafend, erdrückt haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage in ihrem ganzen Umfange und die Angeklagte wurde demgemäß nach dem Antrage des Staatsanwalts zum Tode und 10jährigem Ehrverlust verurtheilt. Kein Zug von Reue war bei der Verkündigung des Urtheils an der schweren Sünderin wahrzunehmen.

Eberswalde. Von einem beklagenswerthen Unglück ist eine hiesige junge Dame, die Tochter der Frau Oberförster Westphal, betroffen worden. Vor etwa elf Tagen war Frl. W. mit einer Arbeit an der Nähmaschine beschäftigt und muß bei dieser Gelegenheit wohl einer durchaus unbedeutenden Verletzung im Gesicht mit den Fingern zu nahe gekommen sein. In ganz kurzer Zeit stellten sich heftige, sich immer steigernde Schmerzen ein, welche die herbeigerufenen Aerzte zu lindern nicht im Stande waren, und unter unsäglichen Qualen verstarb die junge Dame in Folge einer Blutvergiftung. Man vermuthet, daß die beim Nähen verwandte Seide giftige Bestandtheile enthalten hat und die Ursache des Todes gewesen ist.

Kunst und Literatur.

Die Kommission zur Auswahl einer Büste von Dr. Nachtigal, bestehend aus den Herren Prof. R. Begas, Prof. Bellermann, Prof. Lessing, Dr. Reiß, Dr. Güßfeldt, Freiherr v. Schleinitz, trat gestern Mittag 12 Uhr im Architektenhause zusammen, ist aber zu keinem Entschlusse gekommen. Eingegangen waren 5 Entwürfe, die alle nach einer alten Photographie gefertigt, so daß sie in der Kleidung übereinstimmen: sie zeigen den Verstorbenen in tief ausgeschnittener Weste, offenem Rock und Klappkragen mit breiter Schleife. In Betracht gezogen wurden nur die Büsten von Büchting und Pietsch. Ersterer hat Nachtigal so dargestellt, als ob er eben sprechen wolle. Der Kopf ist gesenkt, so daß der Hals etwas kurz erscheint, und stark nach links gewendet, die Haut vortrefflich behandelt, der Ausdruck ist sehr sanft. Professor Begas, der, im Gegensatze zu Schleinitz, mit Lessing zusammen für Pietsch ist, bemerkte deshalb, Büchting habe den Schwindsüchtigen dargestellt, Pietsch aber den energischen Forscher, welcher über Länder und Meere hinwegschaut. Bei Pietsch kommt Nachtigals Thatkraft zum Ausdruck. Der Hals ist länger, der Kopf, besonders in den Falten der Haut, mehr durchgearbeitet, der Ausdruck knapper und klarer. Beide Büsten sollen zu wiederholter Prüfung nach der Bibliothek gebracht werden; anscheinend wird man sich wohl für Pietsch entscheiden. Die gewählte Marmorbüste wird von der Gesellschaft für Erdkunde, wie wir hören, wahrscheinlich nicht in ihrer Bibliothek aufgestellt, sondern der Nationalgallerie überwiesen werden. Für das Denkmal sind bis jetzt 6000 Mark eingegangen, in Beträgen von 1000 Mark bis zu 1 Mark in Briefmarken. Solche kleinen Beiträge sind besonders erwünscht, weil ein aus ihnen errichtetes Monument ehrenvoller erscheint als ein von wenigen Reichen beschafftes.

— (Repertoir des Stettiner Stadttheaters.) Mittwoch, 11. November: „Die wilde Katze“. Donnerstag, 12. November: „Der Raub der Sabinerinnen“. Sonnabend, den 14. November: Volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Die Ahnfrau“. Sonntag, 15. Nov.: „Zampa“. (Bellevuetheater.) „Die Waise aus Lowood“.

Vermischte Nachrichten.

— Ein junger Bojar, der eine zanksüchtige Frau geheirathet hat, wird von derselben so gereizt, daß er sie schlägt. Die Frau eilt zu ihrem Vater, bei dem sie sich bitter über ihren Mann beklagt. Der Herr Papa jedoch, sein Töchterlein wohl kennend, verabreicht ihr eine zweite Tracht und sagt: „So, nun kehre zu Deinem Manne zurück und sage ihm, daß ich ihn gebührend bestraft habe. Er hat es gewagt, meine Tochter zu schlagen, dafür schlug ich seine Frau.“

— (Doppelsinnig.) „Ein so großes Wirthshaus und nur ein Kellner, das ist doch zu wenig!“ — „Ach nein, der Schani zählt für zwei!“

— Der schweigsame Herr Professor M möchte heirathen. Man erzählte ihm von einem jungen Mädchen, welches sehr gut erzogen wurde: „Die junge Dame spricht vier Sprachen!“ — „Vier?!“ — „Geläufig.“ — „Dann danke ich bestens. Mir spricht eine Frau in einer Sprache viel zu viel.“

Brüssel, 8. November. In Gent ist die große Eisenbahn-Drehbrücke an der Pecherie, welche die beiden Stadttheile der Deux-Ponts und des Boulevard Chatsau verbindet, während des Drehens auseinander gebrochen und in die Schelde versunken. Der Brückenbeamte kam mit einem kalten Bade davon. Schon Tags vorher schien die Brücke nicht recht geheuer und man hatte den Verkehr sistir; jetzt hat sich gezeigt, daß der Mechanismus an beiden Theilen der Brücke gebrochen war. Die Schifffahrt ist nicht gehemmt, aber der Verkehr zwischen den beiden Stadttheilen auf längere Zeit unterbrochen.

Viehmarkt.

Berlin, 9. November. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2443 Rinder, 8167 Schweine, 1261 Kälber, 5993 Hammel.

Das Rinder-Geschäft wickelte sich, wie vor acht Tagen, schleppend ab; die Preise blieben unverändert. Beste Waare war reichlich vertreten. Der Markt wird ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 54—58 Mark, 2. Qualität 47 bis 53 Mark, 3. Qualität 40—44 Mark und 4. Qualität 33—37 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Am Schweinemarkt wurde bei ruhigem Handel und mäßigem Export durchweg eine kleine Preissteigerung erzielt und der Markt ebenfalls ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität circa 56 Mark, 2. Qualität 50—54 Mark, 3. 46—49 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht mit 20 Prozent pro Stück Tara; Bakonier 45 bis 46 Mark pro 100 Pfund mit 50 Prozent Tara pro Stück.

Der Kälberhandel verlief in besserer Waare ziemlich glatt. Geringe Waare, besonders ganz junge Kälber, waren bei schleppendem Geschäft schwer verkäuflich. Man zahlte für beste Qualität 44—50 Pf., beste Kälber bis 53 Pf. und für geringere Qualität 34—43 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Tendenz und Preise am Hammelmarkt waren dieselben wie vorigen Montag und wurde nahezu geräumt. Man zahlte für beste Qualität 47—52 Pf. und geringere Qualität 38—44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Bankwesen.

Hannoversche Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte November statt. Gegen den Koursverlust von ca. 1½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Straßburg i. E., 9. November. Wie die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ mittheilt, hat der Statthalter Fürst Hohenlohe bei dem Empfange des Koadjutors Dr. Stumpf und des Domkapitels am Sonnabend die Begrüßung seitens des ersteren mit folgenden Worten erwidert: „Ich danke Eurer bischöflichen Gnaden und dem Domkapitel für Ihren freundlichen Besuch. Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, den Vertretern der katholischen Kirche in diesem Lande zu sagen, wie großen Werth ich darauf lege, die guten Beziehungen zu pflegen und zu erhalten, die zur Zeit meines Vorgängers zwischen der Staatsgewalt und der katholischen Kirche bestanden haben. Wenn mir dieses gelingen sollte, so würde es mich mit um so größerer Befriedigung erfüllen, als ich selbst der katholischen Kirche angehöre, und als ich weiß, daß der größere Theil der Bewohner dieses Landes, deren Wohl meine Sorge ist, treue Söhne der katholischen Kirche sind.“

Wien, 9. November. Die österreichische Delegation erledigte in ihrer heutigen Plenarsitzung das Kriegs- und Marinebudget. In der Generaldebatte des Kriegsbudgets wurde auch die Frage der Armeesprache berührt. Der Kriegsminister erklärte: Innerhalb kleiner Körper sei die Kenntniß der deutschen Sprache freilich nicht nothwendig, in der Armee im Großen aber und im Kriege sei ein Verständigungsmittel als geistiges Band absolut nothwendig; nicht die gesammte Mannschaft müsse Deutsch verstehen, aber doch der Eine und der Andere. Wie könnten sonst Patrouillen sich verständigen und Meldungen machen. Der Referent Mattus erklärte, seines Wissens habe bisher keine Partei an der Armee- und Kommandosprache gerüttelt.

Genf, 9. November. Bei der heutigen Wahl zum Staatsrath durch das Volk wurden 5 Radikale und 2 Konservative gewählt. Die Betheiligung an der Wahl war eine ungewöhnlich starke.

Amsterdam, 9. November. In Folge der Weigerung des Bürgermeisters, die Arbeiter zu empfangen, entsandten dieselben zwei Deputirte, welche um Gehör baten. Der Bürgermeister lehnte, mit Rücksicht auf eine stattfindende Sitzung, den Empfang ab. Die Deputirten wandten sich deshalb schriftlich an den Bürgermeister und baten für morgen um Gehör. Da die vor dem Rathhause versammelte Menschenmenge sich nur langsam entfernte, wurde dieselbe durch die Polizei zerstreut. Seitens der Behörden sind für heute Abend besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Amsterdam, 9. November. Heute begaben sich einige Hundert Arbeiter, welche von den Sozialdemokraten zusammenberufen waren, in geschlossener Ordnung zum Bürgermeister, um Arbeit zu fordern, wie dies in letzter Zeit bereits wiederholt durch kleinere Arbeitergruppen geschehen war. Dieselben fanden jedoch die Gitter des Stadthauses geschlossen; von einem Polizeikommissar wurde ihnen aber eröffnet, daß der Bürgermeister die Deputationen nicht empfangen würde, so lange dieselben ihre Forderungen in Form von öffentlichen Demonstrationen vorbrächten. — Hierauf zerstreuten sich die Arbeiter allmälig, ohne daß es zu einer Störung der Ordnung kam.

Paris, 9. November. Eine Erklärung der Regierung wird morgen beim Zusammentritte der Kammern nicht abgegeben werden, sondern erst in einigen Tagen nach erfolgter Konstituirung der Kammer.

Die Ernennung des Senators Loubet zum Ackerbauminister und des Deputirten Gomot zum Handelsminister gilt als wahrscheinlich.

Paris, 9. November. Dem „Temps“ zufolge hat Senator Loubet die Uebernahme des Ackerbauministeriums abgelehnt. Der Deputirte Mun hat die Absicht einer Organisirung der katholischen Partei aufgegeben, um keine Spaltung unter den Katholiken hervorzurufen.

Rom, 9. November. Gestern sind in der Provinz Palermo 10 Todesfälle in Folge der Cholera vorgekommen; hiervon kamen auf die Stadt Palermo 8 Todesfälle.

London, 9. November. Der deutsche Botschafter, Graf Hatzfeldt, wurde heute von Lord Salisbury im auswärtigen Amt empfangen.

Sofia, 9. November. Eine Abtheilung serbischer Soldaten in der Stärke von 50 Mann hat gestern die bulgarische Grenze bei Rakita, im Bezirk Trun, überschritten und den dort befindlichen bulgarischen Posten angegriffen. Der Posten erwiderte das Feuer und tödtete einen serbischen Soldaten. Ein weiteres feindseliges Auftreten der Serben wird aus dem Distrikt von Kustendje gemeldet.

Es ist festgestellt worden, daß seit 2 Tagen an verschiedenen Punkten die serbischen Posten auf bulgarischem Gebiete stehen.

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

Mit diesen Worten wandte sich der Baron von Bertha ab und sagte so laut, daß Hedwig darüber aus ihren finsteren Gedanken auffuhr:

„Meine Theuren, morgen früh werdet Ihr weiterreisen; einer wichtigen Angelegenheit wegen, die mich auf's Schloß zurückruft, muß ich mich von heute von meiner Hedwig trennen. Ihnen, liebe Bertha, vertraue ich so lange mein theuerstes Gut an. — Hedwig, wirst Du meiner auch in der Ferne in Liebe gedenken?"

Statt der Antwort warf sich seine Tochter in seine Arme, und ein Thränenstrom erleichterte ihr schmerzlich zerrissenes Herz.

Selbst mit Wehmuth kämpfend, zog der Baron sie innig an seine Brust; fest umklammerten sie seine Arme, als wollte er sie nicht wieder von sich lassen.

In Reue und Schmerz vergehend, fühlte Hedwig, wie schwer ihr die Trennung vom Vaterherzen wurde, welches sie so sehr verkannt hatte.

Der Abend verging in einer feierlichen Stille. Die bevorstehende Trennung hatte alle Drei einsilbig gemacht. Die Zeit, wo der Eisenbahnzug abgehen sollte, war herangerückt, alle Drei begaben sich auf den Bahnhof, wo Vater und Tochter sich auf's Herzlichste von einander verabschiedeten.

Ein gellendes Pfeifen ertönte, die Wagenthüren des Eisenbahnzuges wurden geschlossen. Hedwig strengte vergeblich ihre Augen an, sie sah den Vater nicht mehr; — der Zug brauste davon.

Am andern Tage reisten Hedwig und Bertha von Dresden ab. Arnold hatte sich nicht sehen lassen, die junge Frau konnte es nicht über sich gewinnen, den ihr angetrauten Gatten noch einmal auffordern zu lassen, mit ihr zusammenzutreffen, da er nicht von selbst kam. Sie litt unendlich, das düstere Geheimniß ihrer unseligen Heirath lastete erdrückend auf ihrer Seele.

Baroneß Hedwig von Feisting und Bertha waren von der Heimath durch viele Meilen getrennt, und noch immer flossen der Ersteren Thränen.

Bertha suchte zu trösten; was ihr eigenes Herz litt, wollte sie nicht aufkommen lassen. Jetzt war ja auch Alice, diejenige, welche ihrem Herzen nahe stand, für sie todt; sie mußte sie aufgeben, sie war zu tief gesunken.

Hedwig's Schwermuth wich absolut während der ganzen Reise nicht. Die herrlichsten Gegenden, die sich, je näher die Reisenden dem Ziele kamen, immer größer vor den Augen entfalteten, blieben von ihr unbemerkt. Selbst das bezaubernde Genf, auf das Bertha sie voll eigenen Entzückens aufmerksam machte, entlockte ihr kein Zeichen der Freude und des Frohsinns.

Als sie in Genf angekommen waren, erkundigte sich Bertha sogleich nach der Wohnung ihrer Kousine; aber wie ein Unglück nie allein kommt, so geschah es auch zu Bertha's Bestürzung hier.

Fast zu derselben Stunde, als der Wagen, in dem sich die beiden Frauen befanden, den Quai entlang fuhr und vor dem Hause der Kousine hielt, trug man deren Leiche nach dem Kirchhof. Vor drei Tagen war sie, ohne krank zu sein, plötzlich gestorben.

„Erkennst Du dieses Zeichen?" rief Hedwig. „Ueberall begegnet mir der Tod! O, er soll mir Erlösung sein; ich begrüße ihn mit Freuden!"

Nach diesen Worten achtete sie weder auf Bertha's Worte, noch auf das, was um sie her geschah; sie verfiel in gänzliche Gleichgültigkeit, und selbst der Gedanke, daß sie einem Kinde das Leben geben sollte, welches Recht auf ihr Leben und ihre Liebe hatte, weckte sie nicht mehr daraus.

Bertha's Aufgabe war schwer, doch sie verzagte nicht. Nach vielem Suchen war es ihr gelungen, bei der Wittwe eines Offiziers, die ein Pensionat für Fremde hatte, ein passendes Logis zu finden. Ein Zimmer, das sie für Hedwig bestimmte, hatte die Aussicht vom herrlichen See bis zum Montblanc. Hier hoffte sie, würde die Zeit endlich doch heilbringend auf Hedwig wirken. Aus Rücksicht auf Hedwig's Zustand gab sie diese bei ihrer Wirthin für eine Frau von Reimar aus; und damit die Neugierde der Fremden über die Schwermuth der jungen Frau nicht Forschungen anstellte, erfand sie eine Geschichte über deren Vergangenheit.

Hedwig war danach Wittwe; ihr geliebter Gatte war vor wenigen Monaten gestorben, und nun sehe die arme Frau einer schweren Stunde entgegen, einem Kinde das Leben zu geben, das vaterlos sei. Sie, Bertha, sei eine entfernte Verwandte, liebe die verlassene Frau über Alles und habe, dem Rathe erfahrener Aerzte folgend, mit ihr die Heimath verlassen, in der die vom Schicksal Gebeugte, immer an ihren Verlust gemahnt, zweifellos dem Grame erlegen wäre.

Die Erzählung erfüllte, wie Bertha vorausgesehen, ihren Zweck. Die Wirthin, eine Frau, deren Herz und Zunge einem überschäumenden Becher glichen, war bewegt von Theilnahme. An demselben Tage noch wußten sämmtliche Bewohner des Hauses die traurige Geschichte der jungen Frau. Wenn auf diese Weise auch die Neugierde befriedigt war, so blieb Hedwig doch nicht frei von Beobachtungen. Ihre Schönheit, ihre Trauer, machten sie doppelt interessant, in jeder Weise bemühte man sich, in ihre Gesellschaft zu kommen, ihre Trauer abzulenken, sie zu zerstreuen.

Anfangs bemerkte Hedwig nicht, daß sie ein Gegenstand des Mitleids sei, es war ihr nur lästig, daß man sie mit Aufmerksamkeiten überhäufte, und sie wich allen Gesellschaften, in die man sie ziehen wollte, aus; aber als man selbst ihre einsamen Spaziergänge, die sie in Bertha's Begleitung machte, in dieser Art unterbrach, versagte sie sich oft auch diesen Genuß.

Der Umgang mit Fremden war ihr eine Pein; sie wußte, daß man sie für etwas Anderes hielt, als sie wirklich war, sie täuschte ja ihre ganze Umgebung und war sich dessen bewußt, wie ganz anders man urtheilen würde, wenn die Wahrheit bekannt wäre; das Alles machte sie unnennbar traurig. Mit der Zeit aber gelang es jedoch zwei Menschen, die ihr von der ersten Stunde mit innigster Herzlichkeit, rücksichtsvoll, ohne aufdringlich zu werden, entgegengekommen waren, sie an ihren Umgang zu fesseln. Es war ein junges Ehepaar, ein Maler Bernhard, dessen Name Hedwig durch die Zeitung bekannt geworden war, nebst seiner reizenden, noch jungen Frau.

Da sie mit Hedwig in einer Etage wohnten, ja ihre Zimmer unmittelbar nebeneinander lagen, so war es natürlich, daß sie sich begegnen mußten. Besonders zog es die junge Frau zu Hedwig hin, und da sie ebenfalls von Bertha's erfundener Geschichte unterrichtet war, trieb ihr weiches, von innigster Theilnahme erfülltes Herz sie an, die Unglückliche zu trösten.

Hedwig blieb von dieser Theilnahme nicht ungerührt. Sie, die nie eine Freundin ihres Alters gehabt und manchmal sich noch einer solchen gesehnt hatte, fühlte sich allmälig zu der jungen Frau hingezogen. Der Maler blieb, um Naturstudien zu machen, mehrere Monate in Genf, er machte oft Ausflüge in die umliegende Gegend, die Damen blieben allein und schlossen sich immer inniger aneinander an.

Eine unbesiegbare Schwermuth bemächtigte sich Hedwig's, je mehr die Zeit herannahte, daß sie Mutter werden sollte; sie hatte eine Ahnung, daß sie die schwere Stunde nicht überleben werde, — daß dies ihre Todesstunde sein würde. Alle Worte Bertha's waren nutzlos, die junge Frau kam sich wie eine zum Tode Verurtheilte vor; sie sah den Tag, an dem sie aus dem Leben scheiden sollte, immer näher heranrücken.

Sie schied gern aus dem Leben; was konnte ihr dasselbe noch bieten; was Anderes, als Kummer und Herzeleid hatte es ihr bis jetzt gewährt, aber — was sollte aus dem armen Kinde werden, welches schon beim ersten Lebenshauche dem Unglück geweiht sein mußte?

Wenn die junge Frau daran dachte, war sie der Verzweiflung nahe.

Es war an einem Abend, wo beide Frauen allein, jede mit eigenen Gedanken beschäftigt, lange schweigend neben einander saßen. Hedwig war leidend und lag, von der sorgsamen Pflegerin in Kissen gebettet, auf dem Sopha.

Plötzlich richtete sie sich auf und Bertha mit umflorten Augen ansehend, sagte sie bewegt:

„Bertha, die Stunde naht, in welcher ein verwaistes kleines Wesen mehr in der Welt sein

Stettin, den 9. November 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,20 bz
Consolidirte Anleihe	4	103,90 B
do. do.	$3^1/_2$	99,20 bz
Staats-Anleihe	4	102,20 G
Staats-Schuld-Scheine	$3^1/_2$	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,20 bz
do. do.	$3^1/_2$	99,75 G
Pfandbriefe: Berliner	5	112,40 G
do.	$4^1/_2$	106,40 G
Central-Landschaftl.	4	102,10 bz
Kur- und Neumärk.	$3^1/_2$	99,00 G
do. neue	$3^1/_2$	96,90 G
do.	4	101,90 G
Pommersche	$3^1/_2$	96,60 bz B
do.	4	100,70 B
do. Landsch. Cr.	$4^1/_2$	—,—
Posensche neue	4	100,75 G
Westpr. Ritterschaft.	$3^1/_2$	96,80 G
do. do.	4	—,—
do. do.	4	100,75 G
do. do. 2 S.	4	100,75 G
Ostpreußische	$3^1/_2$	96,60 bz
do.	4	101,30 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,50 bz
Pommersche	4	101,30 G
Posensche	4	101,60 G
Preußische	4	101,75 B
Schlesische	4	101,[illegible] B

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	103,20 bz
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	$3^1/_2$	134,75 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	304,00 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	130,60 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Baier. Prämien-Anleihe	4	131,60 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	93,80 G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	$3^1/_2$	126,00 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	$3^1/_2$	134,50 bz
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	$3^1/_2$	99,00 B
do. do. do. 2. Em.	$3^1/_2$	96,90 bz B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	193,00 G
Lübecker Präm.-Anleihe	$3^1/_2$	—,—
Meininger Loose	—	22,80 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	118,60 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,00 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oester. Gold-Rente	4	88,40 bz
do. Papier-Rente	$4^1/_5$	68,40 bz
do. Silber-Rente	$4^1/_5$	66,70 B
do. 1854-Loose	4	109,00 bz
do. 1858-Loose	—	302,00 bz
do. 1860-Loose	5	116,80 bz
do. 1864-Loose	—	290,25 G
Ungar. Goldrente	4	79,20 bz
Russ. Boden-Credit	5	91,25 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	94,70 bz
do. do. v. 1872	5	94,70 bz
do. do. v. 1873	5	94,70 bz
do. Anleihe v. 1875	$4^1/_2$	86,90 bz
do. do. v. 1877	5	99,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	17,20 bz
Halle-Soran-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	$5^5/_6$	4	96,90 bz
Rheinische			—,—
do. La. B. St. g.			—,—
Ludwigh.-Bexbach	9	4	—,—
Mainz-Ludwigsh.	$4^1/_5$	4	99,80 bz
Meckl. Fr.-Franz	$9^1/_5$	4	189,50 bz
Werrabahn	5	4	89,00 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	122,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,02	4	91,75 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	$2^1/_2$	4	105 20 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	—,—
Oesterr. Franz-S.	$6^2/_5$	4	444,00 bz
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. La. B.	5	4	—,—
Russische Staatsbahn	7,5	5	121,70 B
Südösterr. (Lomb.)	$1^1/_5$	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	205,75 B

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	$9^3/_5$	4	—,—
Berlin-Hamburg	$16^1/_2$	4	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	$4^1/_2$	4	—,—
Franz-Josephbahn	$5^1/_4$	5	84,30 G
Kronpr.-Rudolphbahn	$4^1/_2$	5	74,60 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	101,60 G
Oberschlesische	$10^1/_2$	$3^1/_2$	—,—
do. La. B.	$10^1/_2$	$3^1/_2$	—,—
Stargard-Posen	$4^1/_2$	$4^1/_2$	103,30 bz B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	$4^1/_2$	$4^1/_2$	—,—
Berlin-Dresden	0	5	45,90 bz
Breslau-Warschau	$2^1/_4$	5	66,75 G
Halle-Soran-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	115,30 G
Nordh.-Erfurt	5	5	115,25 bz
Oberlausitzer	0	5	78,40 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	122,10 bz
Saalbahn	$3^1/_4$	5	102,10 bz G
Weimar-Gera	$1^1/_8$	5	86,00 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. $3^1/_2$ gar.	$3^1/_2$	97,50 B
do. do. La C	$3^1/_2$	97,30 bz G
Berlin-Anhalter	$4^1/_2$	101,75 bz
Berlin (Oberlausitzer)	$4^1/_2$	—.—
Berlin-Görlitzer	$4^1/_2$	101,60 G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	102,00 B
do. La. D. neue	$4^1/_2$	102,00 bz G
do. La. E.	$4^1/_2$	101,75 B
Berl.-Stett. 3. S. ($3^1/_2$) g.	4	102,00 bz
do. 4. S. ($4^1/_2$) g.	4	102,00 bz
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	$4^1/_2$	101,60 B
do. La. K.	$4^1/_2$	101,60 G
Cöln-Mindener 1. Em.	$4^1/_2$	—,—
do. 2. Em.	4	102,00 G
Halle-Soran St. g. A. B.	$4^1/_2$	—,—
Halle-Sorauer St. Litr. C.	$4^1/_2$	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	$4^1/_2$	101,80 B
do. Leipzig La. A.	$4^1/_2$	104,60 B
Oberschlesische Em. v. 1879	$4^1/_2$	104,50 bz B
do. Em. v. 1880	$4^1/_2$	101,60 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	$4^1/_2$	101,75 G
do. do. 3. Em.	$4^1/_2$	101,75 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	$4^1/_2$	—,—
Rechte Oderufer	$4^1/_2$	101,70 B
Rheinische 3. Em. 58, 60	$4^1/_2$	101,75 B
do. v. 62, 64, 65	$4^1/_2$	101,75 G
Thüringer 4. Serie	$4^1/_2$	102,00 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	$4^1/_2$	80,60 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	103,25 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	80,20 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	4	71,75 B
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	402,50 bz
do. do. 1874 gar.	3	—,—
do. Ergänzungsnetz gar.	3	381,50 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	106,80 bz G
do. do. 2. Em.	5	106,80 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,50 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	313,50 bz B
do. do. neue	3	313,50 bz G
Baltische	5	87,90 B
Brest-Grajewo	5	91,20 B
Charkow-Asow, gar.	5	99,60 bz
do. in Liv. Sterl.	5	96,75
Jelez-Orel, gar.	5	99,50 bz B
Jelez-Woronesch, gar.	5	96,40
Kozlow-Woronesch, gar.	5	101,20 G
do. Oblig.	5	82,25 G
Kursk-Charkow, gar.	5	99,90 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	87,80 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	102,40 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	100,00 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	100,25 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	100,90 bz
do. 3. Em.	5	99,90 bz
do. 4. Em.	5	99,75 bz
do. 5. Em.	5	99,50 bz
Zarsko-Seelo	5	72.80 bz B

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	$3^1/_2$	92,30 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	$3^1/_2$	92,25 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,80 G
do. do. do.	$4^1/_2$	100,75 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,50 B
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	$4^1/_2$	110,10 G
do. do. 2.	$4^1/_2$	101,00 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,00 G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,40 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,90 G
do. 3. (rz. 100)	$4^1/_2$	99,50 G
do. 2. (rz. 110)	$4^1/_2$	100,50 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,90 G
do. do. (rz. 100)	5	105,25 G
do. do. (rz. 115)	5	101,25 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	116,00 G
do. do. (rz. 100)	$4^1/_2$	112,30 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	$4^1/_2$	110,50 G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,60 G
do. do. do.	$4^1/_2$	108,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,30 G
do. do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$	101,90 G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	101,40 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. fr. Sprit-Prd.-H.	$4^1/_2$	4	73,00 bz G
Berliner Cassenverein	$5^1/_2$	4	126,25 bz G
do. Hand.-Verein	7	4	137,60 bz G
do. Makler-Verein	$6^3/_4$	4	101,80 G
Börsen-Hand.-Verein	10	4	122,75 G
Bresl. Disconto-Bank	5	4	8 ,60 G
Danziger Privat-Bank	9	4	—,—
Darmstädter Bank	$8^1/_4$	4	132,90 bz
do. Zettelbank	$5^1/_2$	4	107,50 G
Deutsche Bank	9	4	146,50 bz G
Disconto-Com.	$10^1/_2$	4	191,00 bz B
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	36,10 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	—,—
Leipziger Credit-Bank	10	4	172,60 G
do. Disconto	7	4	95,25 bz G
Lübecker Bank	$5^1/_2$	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	—,—
Magdeb. Privat-Bank	5	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	6	4	104,50 bz G
Meininger Credit-Bank	$5^1/_4$	4	90,00 bz B
do. Hypothekenbank	$4^3/_4$	4	91,25 bz G
Norddeutsche Bank	$8^1/_2$	4	—,—
do. Grundcredit	0	4	40,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	14	4	143,00 G
do. Intern. Bank	$11^1/_2$	4	101,90 bz
Pomm. Hypothekenbank	0	4	45,90 bz B
Pos. Provinzial-Bank	$6^1/_3$	4	116,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	$5^1/_2$	4	102,50 bz B
do. Central-Bod.	$8^3/_4$	4	130,50 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	93,50 G
Reichsbank	$6^1/_4$	4	134,30 bz G
Rostocker Bank	$5^1/_2$	4	85,25 G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	86,60 bz
Schles. Bankverein	6	4	101,60 bz G
Südd. Boden-Credit-Bank	$5^1/_2$	4	136,80 B
Weimarische Bank	5	4	70.00 B

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	123,25 bz G
Deutsche Baugesellschaft	$1^2/_3$	4	—,—
Unter den Linden	0	4	12,60 bz G
Bazar	$8^1/_2$	4	—,—
Brauereigesellsch.: Ahrens	$3^1/_2$	4	88,00 bz G
Böhmisches	9	4	222,00 bz G
Bock	$3^1/_2$	4	108,10 bz G
Landree	7	4	155,00 G
Patzenhofer	20	4	484,50 G
Tivoli	$3^1/_2$	4	123,00 bz B
Cichorien-Fabrik	6	4	103,00 B
Egestorffer Salinen	$6^5/_6$	4	104,50 G
Immobilien	$4^1/_4$	4	85,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	$1^1/_2$	4	83,25 G
Maschinen-Fabrik Eckert	9	4	119,00 bz B
do. Freund	6	4	118,50 bz B
do. Hartmann	9	4	122,10 B
do. Schwarzkopff	16	4	264,00 bz G
do. Stettiner	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	73,50 bz G
Omnibus-Gesellschaft	$9^1/_2$	4	177,75 B
Pferdebahn Große	$9^3/_4$	4	220,75 bz
Stobwasser Lamp.	4	4	84,50 bz
Viehmarkt	0	4	24,50 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	19,90
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	116,50 bz G
Borussia Bergwerk	5	4	70,25 G
Cölner Bergwerk	7	4	111,10 G
Donnersmarckhütte	$3^1/_2$	4	28,90 bz G
Dortmunder Union	0	4	7 80 G
Duxer Kohlenver.	0	4	27,70 bz
Gelsenkirchener	7	4	109,25 bz G
Harpener Bergbau	0	4	80,00 G
Hibernia	6	4	94,60 G
Königs- u. Laura-Hütte	$4^1/_2$	4	85,60 bz
König Wilhelm	0	4	30,25 G
Louise Tiefbau	2	4	36,10 G
Schlesische Kohlenwerke	0	4	17,00 B
do. Zinkhütten	6	4	110,25 G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	21,00 B
do. do. St.-P.	4	4	88,00 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	21,10 G
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	93,00 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam $2^1/_2$ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 9.

	Zf.	
Amsterdam 8 Tage	$2^1/_2$	168 75 bz
do. 2 Monat	—	168,10 bz
London 8 Tage	2	20,33 bz
do. 3 Monat	—	20,25 bz
Paris 8 Tage	3	80 70 B
do. 2 Monat	—	80,35 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,55 bz
do. 2 Monat	—	80,20 G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	161,90 bz
do. 2 Monat	—	161,05 bz
Petersburg 3 Wochen	6	198 80 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,27 G
20 Franks-Stück	16,14 G
Imperials	16 70 G
Imperials p. 500 Gr.	—.—
Englische Banknoten	20,34 bz
Französische Banknoten	80,65 b
Oesterreich. Banknoten	162,15 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	199,60 bz

Stettin, den 9. November.

	Div. 1883	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	101,75
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	120,00
do. Schausph.-Oblig.	—	4	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	$4^2/_3$	—,—
do. Prioritäts	—	4	—,—
do. do.	—	0	—,—
Germania	15	4	140,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4	158,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	$23^1/_3$	4	117,00
Pomerania	$10^2/_3$	4	109,50
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	25	4	116,50
Neue Dampfer-Comp.	5	4	96 00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—		—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	$3^1/_3$	5	—,—
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	$16^1/_2$	5	241,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	23		5300,00
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	$13^1/_3$	4	130,00
do. Walzmühlen-A.	$26^2/_3$	4	—,—
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4	660,00
do. do. St.-Prior.	15	5	114 00
do. do. junge	5	—	139,00
do. Brauerei Elysium	—	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	3100,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	
do. Bergschloß-Brauer.	—	4	—,—

Börsenbericht.

Stettin, 9. November. Wetter trübe. Temp. + 3° R. Barom 28" 9"'. Wind O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß 146—151 bez., geringer 140—145 bez., per November 153 bez., per November-Dezember do., per April-Mai 163,5—164—163,5 bez., 163,75 B. u. G., per Mai-Juni 165,5 B. 165 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 127 bis 130 bez. ger. 123—126 bez., per November 131,5 G., per November-Dezember 130 5—131 bez., per April-Mai 136,5—137 bez., per Mai-Juni 138 G., 138,5 B.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 135—136 bez.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Koch- 160—175 bez., Futter- 132—135 bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko o. F. b. K 46 B., per [illegible]ember 45 bez., per April-Mai 46 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko o. F. 36,3 bez., per November u. per November-Dezember 36,3 B. u. G., per April-Mai 38,4—38,3 bez., per Mai-Juni 39 B. u. G., per Juni-Juli 39,7 B. u. G., per Juli-August 40,4 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 12,25 verst. bez

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin hierselbst, Rosengarten Nr. 20/21, Roggenkleie, Fußmehl, Roggen- und Haferspreu, Heu- und Strohabfälle, sowie eine Partie Salzsäcke gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Stettin, den 9. November 1885.

Königliches Proviant-Amt.

Submission

Die Arbeiten zur Herstellung eines massiven Senkbrunnens, sowie die Lieferung der erforderlichen Materialien, veranschlagt auf 1287 M, auf dem Terrain des Garnison-Lazareths in Thorn sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist am 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, Termin im Geschäftszimmer obengenannten Lazareths anberaumt. Die Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnung sind ebend selbst zur Einsicht ausgelegt.

Die Offerten sind portofrei bis zur Stunde des Termins einzureichen und müssen die Gebote in Prozenten, in Zahlen und Worten ausgedrückt enthalten.

Thorn, den 5. November 1885.

Königliches Garnison-Lazareth.

Stettin, den 31. Oktober 1885.

Holzverkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebotes aus dem städtischen Forstreviere Wolfshorst

Von dem Holzeinschlage des Winters 1885/86 sollen 445 Stück Kiefern 1. bis 4. Klasse mit etwa 800 Festmetern Derbholzmasse, zum größeren Theile sehr lang und stark, vor dem Hiebe auf dem Stamme mit Ausschluß des Stock- und Reiserholzes im Wege des schriftlichen Aufgebotes verkauft werden.

Die speziellen Verkaufsbedingungen, sowie das Aufmaaßregister sind in unserem Büreau im Rathhause, 2 Treppen hoch, einzusehen, auch können dieselben von dort gegen Erstattung der Schreibegebühren in Abschrift bezogen werden.

Bemerkt wird, daß das Holz von der Forstverwaltung kostenfrei bis längstens zum 1. April 1886 an das schiffbare Wasser gerückt wird, und daß der Förster Megow zu Wolfshorst angewiesen ist, Reflektanten das Holz an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Schriftliche versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Holzverkauf aus dem Forstreviere Wolfshorst betreffend" in denen ausdrücklich das Anerkenntniß der speziellen Bedingungen ausgesprochen sein muß, sind bis zum **23. November cr.** bei uns einzureichen.

Der Magistrat; Oekonomie-Deputation.

wird. — Bertha — sollte es leben bleiben und ich gestorben sein —"

Bertha wollte sprechen. Mit bittender Geberde flehte die junge Frau, sie nicht zu unterbrechen

„Du willst es nicht denken willst es mir nicht glauben," fuhr Hedwig traurig fort, „und ich suche einzig und allein noch Rettung darin. — Für mich ist also gesorgt, — aber ich habe die Ahnung, mein Kind wird leben. — Ich zittere nicht, daß es schutzlos bleibt — Ich weiß, es wäre bei Dir in den besten Händen, aber — Du darfst es nicht bei Dir behalten, Du darfst dem Vater selbst nach meinem Tode das Geheimniß nicht enthüllen; wir haben ihn gemeinsam getäuscht, wir haben ihn belogen und er soll an sein Kind nicht mit Erbitterung denken, ich ertrage diesen Gedanken nicht Was soll aus meinem Kinde werden?

„Mit welchen Vorwürfen und Gedanken quälst Du Dich nur?!" sagte Bertha mit zitternder Stimme, während ihr die Thränen von den Wangen rollten. „Wozu die Selbstqual? Du hast Ahnungen, sieh', ich habe auch welche!" fuhr sie fester fort. „Du wirst leben; Dein Kind wird in Deinen Armen leben und gedeihen, und Alles wird sich um Dich besser gestalten als Du glaubst! Aber, wenn sich Deine Befürchtung erfüllen sollte, wir sind ja alle Menschen und sterblich, so ist für das junge Wesen gesorgt. Ich habe mit Deiner Freundin, der Frau Bernhard, über Deine Ahnungen gesprochen, und sie, die gute, treue Seele erbot sich sofort das Kind als das ihrige anzunehmen, da ihre Ehe eine kinderlose sei. Ich ergriff diese Idee sofort als unter allen Umständen annehmbar. Ich habe die Ueberzeugung, Du wirst leben, Du wirst noch recht glücklich sein, Du mußt jedoch bald in das väterliche Haus zurückkehren, aber ohne das Kind, denn unser Geheimniß muß noch verborgen bleiben. Was wäre besser, als daß dieses liebe Weibchen dasselbe mit sich nehme und als ihr eigenes erziehe.

Herr Bernhard, den seine Frau bereits von ihrer Absicht in Kenntniß gesetzt, ist von diesem Gedanken ganz entzückt. Nicht als ob diese Menschen auf Deinen Tod rechneten; ich habe ihnen nämlich gesagt, Dein verstorbener Gatte sei mit Deinem Vater entzweit gewesen, er habe gegen die Verbindung geeifert und Du fürchtest nun, er werde seinen Groll auf das arme Kind übertragen. Ja ich ließ durchblicken, der strenge, hartherzige Vater werde Dich mit dem Kinde des ihm Verhaßten gar nicht aufnehmen wollen. Auf diese Weise entstand das Projekt, Dein Kind zu adoptiren und Dich so Deinem Vater wiederzugeben."

Hedwig hatte dies Alles ruhig angehört; als Bertha aber schwieg, brach sie in Thränen aus und rief verzweiflungsvoll:

„Ist das nicht traurig, daß wir zu einem solchen Mittel greifen sollen? Ich will lieber sterben, ehe ich dies erlebe!"

Die Befürchtungen Hedwig's erfüllten sich nicht, sie genas eines kräftigen Knaben und befand sich den Verhältnissen entsprechend wohl

Als Frau Bernhard, die Bertha treulich zur Seite stand, das Kind, das in kräftigen Lauten sein Dasein zu erkennen gab, der jungen Mutter in die Arme legte, die zwar schwach, doch außer Lebensgefahr war, da trat das erste matte Lächeln auf ihre Lippen. Dann reichte sie Bertha und der Malerfrau die Hand, doch ohne zu sprechen.

Vier Wochen waren fast vorüber, da drang Bertha darauf, daß der Knabe getauft werden sollte. Man war nur nicht einig über den Namen. Bertha schlug vor, ihn nach dem alten Baron zu nennen. Frau Bernhard meinte, den Namen ihres Mannes zu wählen. Endlich entschied Hedwig, ihr Kind solle Viktor Georg heißen, wobei es denn verblieb

Bertha dachte darüber nach, wie Hedwig auf den Namen Viktor verfallen sei; sollte sie an ihren einstigen Lebensretter Viktor von der Marwitz gedacht haben, den der Vater ihr zum Gatten bestimmt, sollte sie in stillen Stunden an ihn denken? Wer ist im Stande, die Tiefen eines weiblichen Herzens zu ergründen?

Bertha dachte oft darüber nach, aber sie fragte nicht und sprach auch nicht darüber.

Hedwig genas überraschend schnell; sie trug den Knaben selbst ins Freie und lebte nur in seinem Anblick Die junge Frau des Malers war dabei ihre stete Begleiterin, und in der Wartung des Knaben wetteiferten Beide.

Auch schien es, als machte der Knabe zwischen Beiden keinen Unterschied in der Neigung. Hedwig war nicht eifersüchtig darauf, im Gegentheil, sie sah mit stillem Lächeln zu, wenn die junge Frau, den Knaben auf dem Arm, ihrem Gatten entgegenging, der, so oft seine Arbeit es zuließ, sich zu ihnen gesellte und Beide mit den scherzenden Worten begrüßte: „Da bin ich wieder bei den Müttern meines Sohnes."

(Fortsetzung folgt.)

Offizielle Gewinnliste

der

ersten Geldlotterie für die Zwecke der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

Gezogen am 2. und 3. November 1885.

Fortsetzung.

(Ohne Garantie.)

C. Gewinne zu 50 ℳ

71 179 225 345 82 627 34 774 832 924 62 66 1089 115 518 664 710 802 31 39 2092 174 259 83 446 703 8 800 45 3139 359 466 554 607 91 823 4026 117 328 501 51 736 43 5047 130 252 80 486 535 805 9 67 80 985 86 6028 64 66 114 26 77 236 558 648 740 7031 103 28 76 89 247 391 512 718 49 904 9 98 8130 48 255 93 382 90 460 79 980 9037 112 87 250 300 31 78 539 46 615 18 57 60 63 74 736 802 35 74 968 70 87

10000 297 385 402 25 50 73 603 726 28 961 80 11284 85 472 74 97 99 520 51 612 51 726 70 955 58 12064 101 49 55 328 37 410 45 63 98 511 75 761 899 938 41 13272 318 29 61 403 528 631 97 819 905 92 14149 72 260 303 514 90 714 72 816 907 15015 88 105 11 40 431 694 827 16055 106 215 45 336 69 82 518 72 83 642 93 96 999 17044 259 471 636 60 716 82 899 922 18152 97 259 471 636 60 716 22 899 922 18152 97 259 85 766 835 91 951 19067 145 99 227 40 362 479 96 734 919 55

20047 82 161 325 88 526 87 71 77 612 72 92 753 803 28 94 99 21010 46 54 90 120 67 339 456 65 603 58 788 889 948 22006 60 142 647 854 911 13 23032 336 92 460 594 660 92 723 57 822 72 904 17 55 24120 370 649 87 776 98 854 977 25095 136 211 98 330 407 28 48 540 69 88 631 93 784 934 72 80 26047 127 78 260 306 420 21 540 55 98 622 711 817 26 52 75 910 27022 156 84 284 324 649 752 59 825 76 962 28093 117 55 243 422 543 93 611 781 927 95 29169 94 257 98 356 488 553 73 79 692 710 69 84 917

30065 145 211 300 19 443 530 54 91 621 758 911 55 71 84 31046 160 206 307 456 573 66 77 80 657 717 64 867 32006 140 59 278 390 99 408 26 550 649 735 860 75 935 33165 203 47 51 411 71 545 653 992 34011 28 106 130 477 532 63 99 716 35040 49 57 135 76 214 48 355 564 655 722 56 835 92 974 96 36028 103 75 408 553 707 72 849 980 93 37077 112 38 355 467 560 733 918 70 38164 71 266 94 321 59 569 97 646 887 39341 407 512 709 77 955 63 91.

40282 391 408 51 510 55 93 733 45 71 84 809 41005 40 70 97 184 256 366 89 430 502 81 655 746 836 42171 202 12 30 38 61 72 79 361 559 603 11 42 434 40 955 67 43034 39 134 44 437 528 620 96 720 57 819 73 44029 35 173 86 214 99 314 49 85 413 48 546 626 720 854 95 942 67 81 45478 517 37 652 94 780 928 46184 89 234 302 56 61 97 524 782 99 942 95 47123 48 358 598 648 815 907 48007 24 116 234 401 23 94 570 622 39 704 911 55 38 49080 269 508 52 52 862 940.

50111 15 73 214 23 359 95 433 569 88 689 925 52 67 51140 218 88 643 858 52015 32 137 51 99 434 81 531 622 46 737 871 78 965 53123 74 205 27 316 27 495 558 739 57 806 992 54056 73 120 82 340 90 527 755 59 74 873 910 55110 33 41 212 426 75 514 83 701 56080 165 264 427 39 62 97 533 37 601 17 96 797 821 915 42 82 57160 72 203 79 300 61 90 416 528 693 711 811 19 67 931 61 58044 124 28 263 73 439 52 715 44 89 804 22 974 59296 376 433 60 584 744 58 63 872 73 972

60138 39 42 55 204 83 374 401 59 554 640 926 98 61010 62 161 203 18 377 448 686 97 735 935 69 62075 167 79 288 300 23 40 534 74 676 97 826 914 63064 201 77 99 380 661 942 64158 226 94 405 12 91 503 68 606 767 870 968 65088 135 65 371 422 522 673 726 81 807 42 913 66032 55 298 308 513 629 659 63 963 67028 73 301 464 503 31 13 649 61 721 913 68152 80 216 361 65 442 73 527 746 805 84 962 64 69117 86 350 476 82 526 33 44 95 619 34 25 97 821 927.

70003 140 348 88 419 22 671 746 811 65 71023 32 95 161 328 35 435 51 91 590 634 50 733 850 919 24 72217 45 66 333 432 590 660 95 765 67 940 73052 98 308 771 838 944 54 56 74140 50 88 216 318 72 509 601 36 48 53 82 749 94 814 35 75020 142 89 327 89 93 417 514 27 649 60 713 73 848 931 76257 633 762 823 60 947 77071 112 288 369 568 647 66 861 71 921 39 41 78013 40 125 218 327 408 503 325 53 63 735 88 868 991 79091 93 199 313 527 603 839 55 950.

80001 39 109 62 64 325 93 437 44 54 512 42 946 81179 420 23 65 620 746 805 87 952 55 82055 152 61 218 471 78 594 83006 36 235 325 56 447 606 755 803 67 923 84078 194 452 62 590 93 638 62 83 885 908 35 85098 157 241 61 342 44 414 50 74 80 97 633 742 940 84 87 86008 72 312 547 54 92 646 704 884 90 951 87019 244 96 444 577 602 5 787 889 98 916 21 50 75 88056 132 293 300 69 71 565 706 16 50 852 926 89035 86 151 243 411 40 48 53 70 78 600 5.

90004 155 657 748 97 800 2 17 91082 125 66 227 38 344 54 60 65 556 59 686 99 761 82 834 987 92039 221 69 96 304 77 97 562 690 781 96 808 908 93009 94 297 303 410 507 12 78 849 69 916 45 55 94035 89 104 231 83 301 96 644 906 52 95062 99 108 13 230 82 96 372 751 69 856 918 96173 430 525 60 694 98 713 83 86 853 936 80 97007 158 307 434 69 547 75 822 88 98094 101 10 48 406 7 29 48 90 561 71 639 83 753 815 71 86 903 34 99021 246 300 75 449 568 795 876.

100075 172 246 304 671 806 72 101035 42 130 91 218 479 501 620 735 810 59 69 102143 210 16 395 422 34 592 632 896 103065 83 109 23 243 337 39 430 62 530 43 44 86 663 92 739 883 903 104094 135 39 55 212 72 642 68 85 778 861 871 105012 57 105 216 50 67 307 22 415 57 91 95 809 56 907 21 85 106120 277 383 502 837 107263 88 99 571 418 29 91 501 18 632 41 785 810 18 929 97 108041 115 87 293 513 28 651 89 738 51 109133 87 341 470 599 628 53 91 797 898 910.

110122 52 306 98 416 589 91 807 908 47 111025 32 52 149 234 75 95 366 457 528 645 786 91 811 112059 77 221 48 97 99 302 90 487 557 610 17 729 815 23 27 76 909 59 113111 202 471 660 851 68 952 79 114058 61 129 304 30 485 563 73 601 11 99 828 928 35 92 115017 21 132 281 415 56 599 689 706 23 863 909 64 116003 12 181 214 94 318 458 587 617 745 878 931 44 51 117038 128 249 312 413 965 118047 106 72 84 221 378 435 70 74 83 513 40 51 621 26 707 39 95 819 50 923 92 95 119120 66 220 35 317 40 684 766 805 46.

120000 73 99 130 78 98 353 88 494 513 61 615 705 28 47 81 121091 326 73 445 513 734 810 40 44 911 46 58 122014 54 55 70 84 106 65 320 432 39 55 613 752 948 73 99 123046 57 79 102 19 279 398 402 543 604 54 806 967 75 124024 162 547 791 97 125046 225 90 439 54 587 639 88 759 870 126094 410 48 81 764 127015 299 333 60 86 97 448 529 602 36 89 728 824 82 128192 253 73 356 98 472 507 10 20 756 129011 35 141 312 634 984.

130191 247 65 391 94 471 99 639 65 752 70 917 131052 106 30 251 56 83 89 337 41 414 20 567 662 746 938 77 132098 199 216 73 355 607 737 133031 56 311 54 87 88 407 85 586 626 55 823 82 969 134084 89 129 204 366 69 83 432 67 651 970 135087 125 87 262 426 571 629 702 42 95 849 71 136002 34 229 33 545 56 67 694 765 137009 144 252 66 92 325 45 423 55 608 23 58 86 93 729 888 960 70 138005 84 131 63 294 95 367 467 500 97 829 931 139011 138 49 69 209 13 21 95 379 530 97 606 17 799 882

140008 21 148 226 58 390 97 536 654 726 804 16 922 141044 213 315 457 511 14 634 705 34 142101 75 98 250 66 308 37 452 507 10 959 78 97 143049 101 205 56 67 353 506 601 21 26 720 825 919 41 144233 323 553 726 807 45 969 81 145146 53 417 92 531 53 601 5 10 44 701 825 916 45 64 76 146009 49 92 146 93 264 90 386 440 53 504 12 20 30 682 782 89 899 147180 382 432 46 545 728 914 67 148051 421 508 55 80 86 642 794 819 29 928 149075 77 189 98 261 308 523 60 620 36 69 701 96.

150083 117 256 93 328 90 483 715 47 51 93 838 67 151185 211 402 74 731 152179 84 604 36 57 766 813 153015 16 103 377 94 413 530 90 94 610 31 34 89 707 72 81 824 929 84 154217 53 304 96 504 8 15 650 96 885 992 155016 109 61 226 49 355 62 691 800 4 81 156028 83 93 216 472 577 615 52 65 57 739 828 958 157061 128 30 58 77 226 319 57 90 670 719 23 74 876 158357 81 94 715 71 98 802 62 940 49 159057 112 13 49 97 298 416 96 754 61 78 822 34 57 906.

160069 82 98 342 77 91 427 667 757 75 805 161026 220 75 454 523 48 53 889 972 162129 227 35 78 460 510 97 655 929 90 163246 72 351 487 536 830 85 91 925 84 164288 94 397 663 85 809 31 66 85 165009 67 89 115 83 224 53 59 69 384 423 83 846 68 900 44 48 54 166096 112 84 550 666 93 710 937 167000 228 444 86 92 733 44 90 168011 40 113 48 74 280 523 93 646 756 942 169006 111 25 51 209 472 510 33 650 52 95 767 890 910.

170058 161 319 462 590 659 751 69 72 839 66 943 171107 21 34 76 243 417 50 554 628 841 62 172129 343 420 523 738 67 820 41 173055 74 176 226 36 46 59 308 66 563 86 97 671 714 40 820 46 50 79 174067 72 95 154 236 322 457 561 611 34 703 889 175074 221 53 385 502 31 53 60 711 12 807 176046 126 65 218 353 474 91 525 657 89 738 51 97 825 47 931 51 66 177091 529 707 50 918 59 178041 148 295 303 24 98 457 532 62 648 54 91 945 179074 99 140 53 91 95 313 20 88 452 648 87 710 892 989 98

(Schluß folgt)